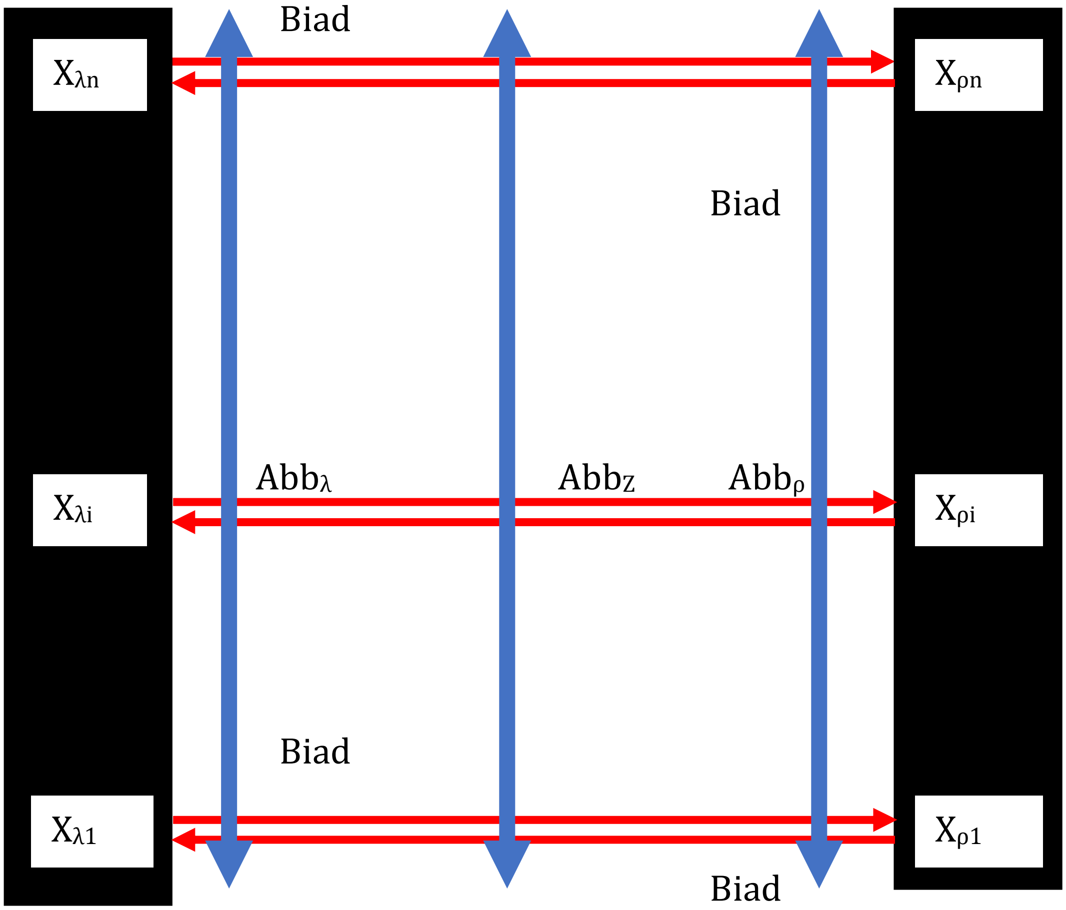
Prof. Dr. Alfred Toth

Iterierbarkeit biadessiver Ränder 6

1. In Toth (2018a) wurde Colinearität von ontischen Abbildungen durch

$O = (X_\lambda, (Abb_Z)_n, Z_\rho)$,

wobei $n \geq 1$ ist, definiert und das folgende ontotopologische Modell dazu eingeführt.



Ferner wurde gezeigt, daß dieses Modell so allgemein ist, daß es durch einfache raumsemiotische (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80) Adaptationen als Modell für Biadessivität (vgl. Toth 2014a) dienen kann und daß das gleiche Modell kompatibel ist mit der Vermittlungsfunktion von Rändern (vgl. Toth 2018b), denn die Dichotomie von Außen und Innen ist, da sie die Existenz einer „Differenz" bzw. eines ontischen Etwas voraussetzt, welche überhaupt erst Außen und Innen sich voneinander unterscheiden läßt, nicht-isomorph zur logischen Basisdichotomie

$L = (0, 1)$,

für die bekanntlich gilt

$L = (0, 1) = L^{-1} = (1, 0)$,

da es ja egal ist, welcher der beiden Werte als Position bzw. als Negation designiert wird. D. h. es ist nicht von

$S = (A, I)$,

sondern von

$S^* = (A, R, I)$

mit

$R(0, 1) \neq R(1, 0) \neq \emptyset$

auszugehen, während für $L = (0, 1)$ natürlich gilt

$R(0, 1) = R(1, 0) = \emptyset$.

Ohne jedoch das Tertiumgesetz zu verletzen, gibt es, wie bereits in Toth (2015a) dargelegt wurde, die Möglichkeit, statt einem materiellen ein differentielles „Tertium" einzuführen. Dafür benötigen wir einen Einbettungsoperator E (vgl. Toth 2014).

$E \rightarrow F = (0, 1) \neq F^{-1} = (1, 0) =$

$$\begin{pmatrix} L_1 = (0, (1)) & L_1^{-1} = ((1), 0) \\ L_2 = ((0), 1) & L_2^{-1} = (1, (0)) \end{pmatrix}.$$

Für jedes L_i gilt somit

$0 = f(1)$

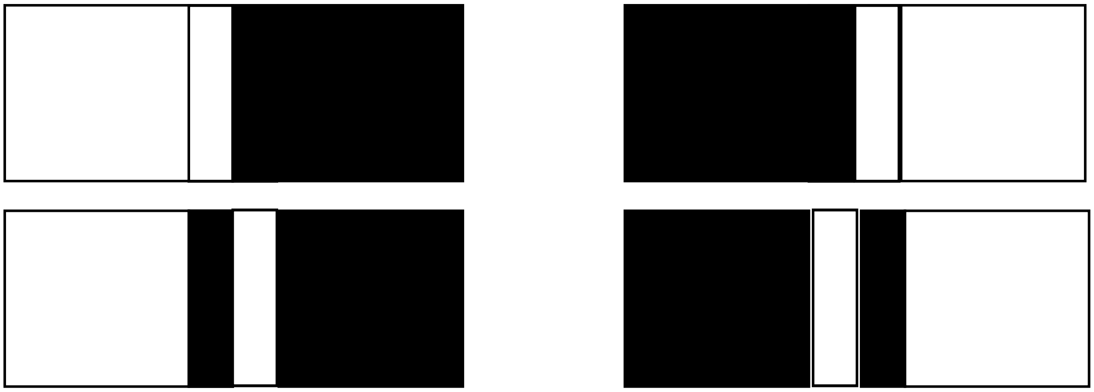
$1 = f(0)$,

und somit ist

$(x \in 0) \subset 1$

$(y \in 1) \subset 0$,

d.h. 0 hat 1-Anteile, und 1 hat 0-Anteile. Man kann diese durch E erwirkte Abbildung der Paare auf Quadrupel schematisch wie folgt darstellen



.

Diese Ränder, welche vermöge Isomorphie auch für die übrigen klassischen Dichotomien wie Position und Negation, Objekt und Zeichen, Objekt und Subjekt usw. gelten, die somit als durch E vermittelte Relationen eingeführt werden, lassen sich nun als biadessive Relationen wie folgt definieren

Biad = (X, R, Y)

mit

R(X, Y) ≠ R(Y, X) ≠ Ø,

wodurch X und Y nun nicht mehr, wie in L, spiegelbildlich, sondern durch die durch E induzierte Einbettung positionsgebunden sind. Ontisch gesehen ist dieser Sachverhalt unmittelbar klar: Das Innere eines Hauses ist natürlich dem Äußeren ungleich. Entsprechend ist die Konversion der Randrelation, in diesem Falle eine Umstülpung, möglich.

2. Im folgenden zeigen wir die Iterierbarkeit ontischer Ränder nach der Ordinationsrelation O = (Sub, Koo, Sup) (vgl. Toth 2015b).

2.1. I(R) = f(Sub)

Passage Trubert-Bellier, Paris

2.2. I(R) = f(Koo)

Rue Jeanne d'Arc, Paris

2.3. I(R) = f(Sup)

Rue Saint-Éleuthère, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Biadessivität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Einbettungsoperatoren. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

Toth, Alfred, Die Logik des Jägers Gracchus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Ordinationsrelation symbolischer Repertoires. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Colinearität als Funktion der R*-Relation 1-8. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018a

Toth, Alfred, Systemik, Ontik, Semiotik, Logik und Erkenntnistheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018b

6.7.2018